



Gruppen hautnah

Bonn/Rhein-Sieg

(km) Dieter Riebe hat die Latte hoch gelegt: „Immer, wenn schönes Wetter ist...“ Der 53-Jährige ist stellvertretender Vorsitzender der DFG-VK-Gruppe Bonn/Rhein-Sieg und spricht - von Info-Ständen in der City. Hut ab! Auch andere Fakten sind beeindruckend: zum Beispiel die durchschnittlich 200 Zugriffe pro Tag auf die Homepage; die dort gesammelten rund 1.200 „Gedanken zum Frieden“ haben sich als ein „Renner“ entpuppt. Seit der Fusion der Gruppen Bonn und Rhein-Sieg vor gut fünf Jahren haben die DFGler ihr Aktivitätsspektrum auf ein beachtliches Niveau gehoben. Dabei ist das Arbeitsfeld schon allein von der Geografie her eine Mammutaufgabe: 19 Städte und Gemeinden zählen zum Einzugsgebiet. Sicher kein Zufall: 14 Bürgermeister aus dieser Region haben sich den „Mayors for Peace“, den „Bürgermeistern für den Frieden“ angeschlossen.

Die Gruppe zählt etwa 70 Mitglieder; im Prinzip stellt eine Handvoll Leute den aktiven Kern dar. Er gruppiert sich um die Vorsitzende Christa Pfeiffer, die beim Zusammenschluss der Ortsgruppen die Initiative ergriffen und die Kräfte zusammengeführt hat. Den Vorstandskreis komplettiert Helmut Jawtusch als Kassierer; der Informatiklehrer hat mit seiner Website „Musik für Frieden und Gerechtigkeit“ eine Musik-Plattform geschaffen, die auf junge Leute zielt. Besonders freut ihn, dass er unter seinen Schülerinnen und Schülern Helfer

für das Projekt fand. Dass jetzt mit Frans Valent auch ein Grafiker zum Aktivposten wurde, hat die Gruppe gleich mit einer Reihe von Postkarten-Aktionen in Aktivität umgewandelt, beispielsweise gegen den Afghanistan-Krieg, u. a. wurden 420

Bundestagsabgeordnete angeschrieben, die für die Verlängerung des ISAF-Mandats gestimmt haben.

Auffallend, vielleicht bezeichnend ist, dass mit dem Leitungs-Trio eine Gruppe den Friedensaktivitäten Schwung gibt, die sämtlich auf langjährige Mitgliedschaften zurückblicken kann: Christa Pfeiffer (75) ist noch vor dem Zusammenschluss der drei bundesrepublikanischen Friedensverbände DFG, IDK und VK Mitglied geworden; sie trat 1963 dem „Verband der Kriegsdienstverweigerer“ bei. Helmut Jawtusch (60) ist 1973 zum VK gekommen. Da zählt Dieter Riebe mit dem Beitrittsjahr 1977 zu den „Youngstern“.

Die Bündnisarbeit spielt eine große Rolle; ebenso sollen Augen und Ohren bei den Aktivitäten einen Gewinn haben: Der Völkerrechtswall, für den der gelernte Gartenbauingenieur und Versicherungsfachwirt Riebe nun schon seit vielen Jahren Unterschriften sammelt, misst inzwischen stolze 15 Meter; die Solidaritäts-CD „Bike for Peace“ mit einem 28-seitigen Booklet wurde herausgegeben; Musik begleitet oft Aktionen und Veranstaltungen. Gut organisieren, Kooperationspartner suchen, kommunizieren und viele Menschen einbinden - so beschreibt Riebe die Prämissen der politischen Arbeit.



Ein kleines Stück des Völkerrechtswalls auf den Bonner Friedenstagen 2010 - und ein großes Interesse
Foto: C. Willkomm

Damit kann man auch große Dinge auf die Beine stellen: die Neugestaltung des Hiroshima-Mahnmals am Beueler Rheinufer in diesem Frühjahr zum Beispiel, die mit der Friedensinitiative Beuel und anderen gestemmt wurde. Mit einem großen Stein und dem gepflasterten Friedenszeichen im Rasen ist die Forderung nach Abschaffung der Atomwaffen unübersehbar. Oder die bevorstehende Rheinfahrt von Bonn nach Remagen mit der „Beethoven“ am 21. September 2011 aus Anlass des UNO-Friedenstag: Diese Aktion im Rahmen der 5. Bonner Friedenswoche ist die Antwort von DFG-VK und Frauenfriedensnetzwerk auf die Entscheidung der Stadt Bonn, ein Marine-Schiff auf den Namen der ehemaligen Bundeshauptstadt zu taufen.

Von September an kommt die Gruppe an einem neuen Ort zusammen: Die monatlichen Treffen an jedem ersten Dienstag im Monat (19.30 Uhr) finden in der Bonner Innenstadt im Haus des „Forums Ziviler Friedensdienst“ in der Wesselstraße 12 statt. Auch dieser Umzug ist ein Resultat von Bündnisarbeit: Die DFG-VK Bonn/Rhein-Sieg unterstützt die Kampagne „20 Millionen mehr vom Militär“, mit der sich das Forum gegen die geplante Kürzung von öffentlichen Zuschüssen wehrt.

Impressum

Erscheinungsweise: jährlich
Redaktionsschluss: 04.07.2011
Redaktion: Kai-Uwe Dosch (KUD),
Klaus Maliga (KM), Felix Oekentorp
(FO), Joachim Schramm (JS)
Herausgeber: DFG-VK NRW
Initiativenhaus „Langer August“
Braunschweiger Str. 22
44145 Dortmund
(0231) 8180-32 (fon), -31 (fax)
dfg-vk.nrw@t-online.de
Auflage: 1000 Exemplare



NRW-Rundbrief

Sommer 2011

Interview mit Paula Klattenhoff von der LSV NRW

Schule ohne Bundeswehr NRW

KUD: Wie bist du als Schülerin zum politischen Engagement gekommen?

PK: Das hat bei mir im Sommer 2009 mit dem Bildungsstreik begonnen. Ich habe mitbekommen, dass Menschen eine Demonstration gegen unser katastrophales Bildungssystem organisieren, an dem ich schon lange einiges aussetzen hatte, und bin dort hingegangen. Ich war ziemlich beeindruckt von ihrem Engagement und dass sie es geschafft haben, mehr als 2000 Schülerinnen und Schüler auf die Straße zu bringen. Anschließend habe ich mich an der Organisation des nächsten Bildungsstreiks beteiligt und bin so auch in Kontakt mit der BezirksschülerInnenvertretung Essen gekommen. Nach einigen Sitzungen war für mich klar, dass ich mich auf diesem Gebiet weiterhin engagieren möchte, und ich habe mich erst in den Bezirks- und dann, ein dreiviertel Jahr später, in den Landesvorstand wählen lassen.

Wie bist du als Frau zur Frage „Schule und Bundeswehr“ gekommen?

Auf der Landesdelegiertenkonferenz (LDK), auf der ich in den Landesvorstand (LaVo) gewählt wurde, haben die Landesdelegierten ein Arbeitsprogramm beschlossen, welches auch den Punkt „Bundeswehr und Schule“ beinhaltete. Als es dann später innerhalb des LaVos darum ging, die Themen aufzuteilen, habe ich mich unter anderem für das Thema Bundeswehr entschieden, da ich mich zwar bisher kaum mit der Thematik auseinandergesetzt hatte, dies jedoch unbedingt in Zukunft tun wollte.

Warum hat die LandeschülerInnenvertretung diese Frage zu ihrem Schwerpunkt gemacht?

In dem Jahr vor meiner Legislaturperiode hat die SDAJ sehr intensiv zu dem Motto „Bundeswehrfreie Zonen schaffen!“ gearbeitet. So ist das Thema mehr und mehr auch in die LSV übergeschwappt und wurde letztendlich aufgegriffen. Auf der 98. LDK im Frühjahr 2010 hat jemand einen Vortrag zum Thema gehalten und einige Monate später wurde dies dann wie gesagt ins Arbeitsprogramm aufgenommen.

Im Grunde stimmen die Forderungen nach einer Schule ohne Bundeswehr ja hundertprozentig mit unseren grundsätzlichen Forderungen an Schule überein. Wir fordern, dass Schule ein neutraler und werbefreier Raum wird, und setzen uns stark für vernünftige Friedenserziehung ein. Die Tatsache, dass wir uns gegen die verstärkte Einflussnahme der Bundeswehr an Schulen aussprechen, hat also in erster Linie gar nicht so viel mit direkter Kritik an der Institution Bundeswehr zu tun, sondern viel mehr mit dem Schutz der Schule als neutraler Raum, in dem die Richtlinien der politischen Bildung, wie sie im Beutelsbacher Konsens festgeschrieben sind, eingehalten werden. Kritik an der Bundeswehr üben wir selbstverständlich auch, dies geht jedoch leider über unser offiziell nur schulpolitisches Mandat hinaus, weshalb wir in der Vergangenheit immer wieder Stress mit der Bezirksregierung und dem Schulministerium hatten.

Was machen die LSV und das Bündnis dazu in NRW?

Gemeinsam mit der DFG-VK, Bundeswehr wegtreten Köln, der jungen GEW NRW und der DGB-Jugend NRW luden wir im Februar 2011 zu einem NRW-weiten Netzwerktreffen „Schule ohne Bundeswehr“ ein, da wir die Notwendigkeit einer landesweiten



Paula Klattenhoff Foto: P. Klattenhoff

Zusammenarbeit gegen die Kooperationsvereinbarung zwischen dem Schulministerium und der Bundeswehr erkannten. Die letzten Monate waren wir primär damit beschäftigt, für uns eine inhaltliche Grundlage zu schaffen, weshalb wir mit der realen Arbeit noch nicht ganz so weit sind, wie wir es gerne wären.

Diese gliedert sich im Prinzip in drei Bereiche. Zum einen wäre da die reine Aufklärungsarbeit. Wir erstellen Informationsmaterialien wie zum Beispiel einen Flyer und einen Reader, die wir bei verschiedenen Veranstaltungen versuchen unter Volk zu bringen, um den Menschen die Thematik ins Bewusstsein zu rücken. Darüber hinaus möchten wir verstärkt lokale Aktionen unterstützen. Hierfür bieten wir engagierten SchülerInnen sowie Eltern und LehrerInnen die Möglichkeit Referenten anzufragen, die bei Informationsveranstaltungen, Schülerratssitzungen etc. die Situation erläutern. Außerdem stellen wir Materialien wie zum Beispiel eine Präsentation zur Verfügung, die engagierten Menschen ermöglichen soll, auch selbst Vorträge



zum Thema zu halten. Leider ist das Engagement noch nicht so stark wie gewünscht, weshalb wir zurzeit dabei sind, lokale Bündnisse aus verschiedenen Organisationen zu initiieren. Der dritte Part unserer Arbeit ist, dass wir eigene Aktionen auf die Beine stellen. Wir haben Anfang des Jahres eine Sitzung des Schulausschusses besucht und mit T-Shirts und Transpis unsere Meinung kundgetan. Auch zum Beispiel Störaktionen bei Veranstaltungen der Bundeswehr stehen in Zukunft an. Wir riefen außerdem zu einem Jugendblock auf dem Ostermarsch in Düsseldorf auf und planen auch eine große Demonstration für den Herbst.

Die LSV selbst hat letztes Jahr eine ganze Landesdelegiertenkonferenz zum Thema veranstaltet, um die Landesdelegierten zu sensibilisieren. Wir haben Workshops zur Argumentationshilfe und zu

Handlungsstrategien angeboten und eine abgespeckte Version des Readers verteilt. Indem wir einen Brief an alle Schulen NRWs verschicken, möchten wir erreichen, dass sich in Zukunft mehr Schulen mittels Schulkonferenzbeschluss zur bundeswehrfreien Zone erklären.

Wie arbeiten die LSV und Friedensverbände wie die DFG-VK zusammen?

Zum einen natürlich über das Bündnis „Schule ohne Bundeswehr NRW“ und zum anderen, indem wir immer wieder Referenten für verschiedene Veranstaltungen anfragen. Auf unserer LDK mit dem Schwerpunkt Bundeswehr saß zum Beispiel Joachim Schramm, Geschäftsführer der DFG-VK, auf dem Podium bei einer Diskussion über die Kooperationsvereinbarung. Für solches Engagement sind wir immer sehr dankbar, da wir als SchülerInnen natürlich nicht immer so

ein großes Fachwissen parat haben.

Geht deine Arbeit bzw. unsere Zusammenarbeit nach der Schule weiter?

Ich habe jetzt im Sommer mein Abitur gemacht und gehe nun für ein Freiwilliges Soziales Jahr nach Berlin. Das ist natürlich eine recht große Distanz, weshalb es mir nicht immer möglich sein wird, bei den Bündnistreffen anwesend zu sein. Ich denke jedoch, dass ich auch weiterhin mitarbeiten werde. Das geht ja dank E-Mail, Handy und Skype auch so ganz gut. Die Aufgaben, die ich bereits übernommen habe, werde ich selbstverständlich zu Ende führen und dann sehen, was ich aus der Ferne noch so alles tun kann, um das Bündnis zu unterstützen. Ich hoffe also sehr darauf, dass das Bündnis noch besteht wenn ich, meinen momentanen Plänen zufolge, 2012 nach NRW zurückkehre.

Neues aus dem Langen August

(JS) Im letzten Jahr ist unser NRW-Rundbrief der Nachbereitung unserer Friedenskultur.2010-Konferenz und der Vorbereitung der Landeskonferenz zum Opfer gefallen. Hier nun aber wieder wie gewohnt Infos aus dem „Langen August“: aus unserer Landesgeschäftsstelle und vom Landesverband.

Unsere Landeskonferenz im letzten Herbst hat das Team des Landearbeitsausschusses bestätigt. Leider hat Beate Maliga nicht wieder kandidiert, sodass wir nun wieder ein reines Männergremium sind: Felix Oekentorp und Kai-Uwe Dosch als Landessprecher, Klaus Maliga als Landeskassierer, ich als Landesgeschäftsführer und Volker Farfsing als leider einziger Bundesausschuss-Delegierter. Inhaltlich hat die Landeskonferenz drei Schwerpunktthemen für die Arbeit der nächsten zwei Jahre festgelegt: Aktivitäten gegen den Krieg in Afghanistan, für die Abschaffung der Atomwaffen und gegen die zunehmende Präsenz der Bundeswehr an Schulen auch in NRW.

Das Thema Atomwaffen haben wir zuletzt vor allem beim Ostermarsch und im Zusammenhang mit den Anti-AKW-Demos aufgegriffen. Die große Demo am Ostermontag in Gronau forderte auch

die Abschaffung der Atomwaffen, ich habe als Vertreter des Ostermarsches Rhein/Ruhr und der DFG-VK dort gesprochen. Bei den folgenden Demonstrationen am 28. Mai haben wir in Essen Flyer zum Thema zivile und militärische Nutzung der Atomkraft verteilt, ich habe noch einmal in Bonn eine Rede gehalten. Das Thema Afghanistan wird uns Anfang Dezember ganz besonders beschäftigen (s. S. 3).

Das Hauptaugenmerk unserer Arbeit in den letzten Monaten lag jedoch auf dem Thema „Bundeswehr an Schulen“ (s. Interview S. 1). Schon im Frühjahr letzten Jahres haben wir die Landtagskandidaten der Parteien zu ihrer Haltung zu der zunehmenden Präsenz der Bundeswehr an den Schulen befragt und die Antworten auf unserer Homepage veröffentlicht. Im November beschäftigte sich unsere jährliche Fachtagung mit dem Thema, bei der u.a. der Buchautor und DFG-VK-Mitglied Michael Schulze von Glaßer fachkundig Auskunft über die Entwicklung gab. Dort entstand die Idee, ein landesweites Bündnis zu der Thematik zu initiieren. Auf Einladung der Initiative „Bundeswehr wegtreten“, der LandeschülerInnenvertretung, der DGB-Jugend und der DFG-VK wurde dieses dann im Februar aus der Taufe

gehoben. Inzwischen gab es Aktionen vor dem Landtag, ein Reader wurde erarbeitet und jetzt steht die Durchführung von Infoveranstaltungen in möglichst vielen Orten in NRW auf dem Programm.

Für unsere Mitglieder in Ostwestfalen, wo wir zzt. ja leider keine Gruppe haben, ist sicherlich das Thema „Freie Senne“ interessant (s. Artikel S. 4). Schön wäre es, wenn aus so einem lokalen Projekt vielleicht auch wieder eine DFG-VK-Gruppe entstehen könnte. Die Gruppenstruktur in unserem Landesverband ist insgesamt unser Sorgenkind. Neben eigenständig arbeitenden Gruppen und solchen, die hauptsächlich in Kooperation mit den örtlichen Friedensinitiativen tätig sind, gibt es leider einige, bei denen gar nichts mehr passiert. Hier schauen wir nach Möglichkeiten, Gruppen zusammenzuschließen, um so die vorhandenen Kräfte zu bündeln. Wenn das nicht möglich ist, müssen wir Gruppen leider auch auflösen. So geschah es in diesem Jahr mit der Gruppe Lünen, deren Mitglieder der Gruppe Dortmund zugeschlagen wurden. Am Niederrhein gibt es bereits seit einigen Monaten Gespräche, ob die Gruppen Kleve, Krefeld und Neuss eine Kooperation eingehen. Hier sind wir weiter am Ball.



1941 und 1945 65.000 russische Gefangene.

Dass die Forderung nach einer zivilen Senne inzwischen mit einigen tausend Unterschriften untermauert ist, sieht Dr. Klönne als Beweis dafür, dass es gelungen sei, eine „beachtliche Debatte“ um das Militär anzustoßen. Dass sei nicht einfach gewesen, weil viele Anrainer-Kommunen die Anwesenheit der

Truppen mit unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteilen gleichsetzten. Immerhin werde allein den rund 23.300 britischen Soldaten und Angehörigen eine jährliche Kaufkraft von 445 Millionen Euro zugeschrieben. Deshalb sei es auch für das Aktionsbündnis wichtig, das Thema „Konversion“ zu bearbeiten. Die Parteien verhielten sich mehrheitlich wie in der großen Politik: CDU für den Verbleib der Bundeswehr, SPD und Grüne für

einen Nationalpark, aber nicht gegen die Bundeswehr.

Das Aktionsbündnis und die Umweltverbände in der Senne werben unter anderem auf www.keinekampfoerfer.de, www.initiative-gegen-krieg-paderborn.de und www.unsere-senne.de für ihre Sache. Im Netz gibt es auch die Möglichkeit, sich an der Unterschriftenaktion zu beteiligen.

kurz vorgestellt

Video über Alois Stoff

(km) Einen Titel gibt es noch nicht, wohl aber ein erstes Resümee: Er kommt an. Gerade auch bei jungen Leuten. Er hat Präsenz, ist zurückhaltend, zeigt Charme. Seine offene, verbindliche Art begeistert: Alois Stoff. Dem Ehrenvorsitzenden der DFG-VK in Nordrhein-Westfalen ist ein Film gewidmet, den der Oberhausener Kommunikationsdesigner, Film- und Medienschaffende Jörg Briese für das Bildungswerk der DFG-VK NRW dreht. Nicht allein, sondern mit Jugendlichen des „Presseclubs Oberhausen“. So wird das Vorhaben auch finanziell auf breitere Füße gestellt.

Stoff hatte im vergangenen November seinen 85. Geburtstag gefeiert. Der langjährige Landesvorsitzende war bereits in den 50er-Jahren gegen die Remilitarisierung der Bundesrepublik aktiv geworden, hatte in der IdK (Internationale der Kriegsdienstgegner) mitgearbeitet und Ende der 60er an der Fusion mit der DFG (Deutsche Friedensgesellschaft) und dann mit dem VK (Verband der Kriegsdienstverweigerer) zur heutigen DFG-VK mitgewirkt.

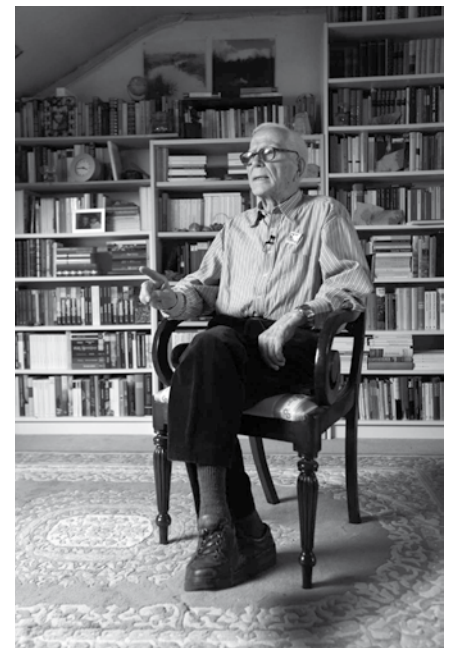
„Mit Zeitzeugen zu arbeiten, das ist toll, spannend; Das ist erlebte, praktische Geschichte“, begeistert sich Briese für das Projekt: „Da wird Geschichte nicht gefiltert. Die Hoheit über die Geschichtsschreibung liegt ja meist nicht bei uns, sondern woanders; hiermit holen wir sie uns ein Stückchen zurück.“ Briese, 1965 geboren, realisiert seit mehr als zwei Jahrzehnten Projekte an Grund-, Haupt-, Real-, Berufs- und Gesamtschulen sowie Gymnasien, leitet Medien-Workshops und arbeitet mit Jugendämtern und Kulturzentren im Ruhrgebiet zusammen. 1999, erwachsen aus

einem Zeitungs-Workshop, gründete er schließlich mit Margret Inger, einer engagierten Pädagogin und Fachfrau „für den ganzen Verwaltungswust“, den „Presseclub“.

Zum „Presseclub“ kommen meist Jugendliche, die Briese bei den Sommerferienaktionen der Stadt Oberhausen kennenlernt(e); Dort bietet Briese jedes Jahr drei, vier Medienprojekte an. Mit den Teilnehmern arbeitet er dokumentarisch-journalistisch gesellschaftliche Zusammenhänge auf. So kam auch die Gruppe zusammen, die sich mit dem friedensbewegten Lebensweg von Alois Stoff und den politischen Verhältnissen im Nachkriegsdeutschland befasst: eine Handvoll junger Leute zwischen 12 und 21 Jahren. Ein Drehbuch im strengen Sinne gibt es nicht, wohl aber einen Fahrplan durch die jüngere Geschichte: Wiederbewaffnung, Wehrpflicht, Vietnam-Krieg, Anti-Atomwaffen-Bewegung und Nachrüstung sind die Themen, bis hin zur Aussetzung der Wehrpflicht. Das alles verknüpft mit dem Geschehen in der DFG-VK in NRW.

Vier Drehtage sind geschafft. Nicht nur zu Hause bei Alois Stoff und seiner Weg- und Lebensgefährtin Christa Clausen, die viele Jahre DFG-VK-Landeskassiererin war; auch mit der früheren Landesgeschäftsführerin Gitti Schubert und - den Bogen ins Heute schlagend - dem Sprecher der Landesschülervertretung, Robin Cramer, wurden Interviews geführt. „Der Alois kann die tollsten Anekdoten erzählen“, schwärmt Briese und zitiert damit auch die Reaktionen der Jung-Filmer. Hinzu kommen weitere Aufnahmen, zum Beispiel vom Ostermarsch 2011 in Essen.

Das Material ist zusammengetragen, jetzt steht das Sichten und Schneiden an. Ein Premiere-Termin ist zwar noch nicht geplant, aber im Herbst soll das Video in HD-Technologie fertig sein. 20 bis 25 Minuten, die bei Seminaren, Veranstaltungen, Festivals und anderen Anlässen in der politischen Arbeit eingesetzt werden können.



Alois Stoff

Foto: T. Eickholt

Briese denkt bei seinen Zeitzeugen-Projekten nicht nur an das Lebenswerk der Porträtierten, sondern auch an die jungen Menschen, mit denen er arbeitet. Trotz mitunter sehr ernster Themen wie bei einem Film über Euthanasie will er ihnen einen positiven Lebensmut, den zuversichtlichen Blick nach vorn mit auf den Weg gehen. Bei Alois und Christa war das kein Problem.



Auch bei uns in der Geschäftsstelle hat sich einiges verändert. Seit 2001 haben wir uns ja in dem Initiativenhaus und Kulturzentrum „Langer August“ mit dem Bildungswerk Umbruch eine ganze Etage geteilt. Seit Beginn dieses Jahres ist Umbruch nun ausgezogen und wir mussten uns neu sortieren. Einen Teil der Etage haben wir abgegeben und dann mit der Gruppe Dortmund und dem Verein „Garten der Philosophie“ zwei alte/neue Untermieter gewinnen können, mit denen wir uns drei Büros und einen Versammlungsraum teilen. Unser DFG-VK-Bildungswerk NRW mit seinem Förderkreis hilft uns sehr, hier die Kosten zu stemmen. Über diesen Förderkreis kann man übrigens steuerbegünstigt spenden! Infos in der Landesgeschäftsstelle.

Wie oben beschrieben, haben sich eine ganze Reihe von Aktionsfeldern eröffnet, in denen wir als DFG-VK in NRW positiv in Erscheinung treten. Hier können wir Euch also einiges anbieten, wie Ihr – im Rahmen Eurer Möglichkeiten – auch außerhalb regelmäßiger Gruppenstrukturen aktiv werden könnt. Leider wissen wir häufig gar nicht, wer bereit ist, sich an einer Aktion zu beteiligen oder vielleicht uns in der Geschäftsstelle zu unterstützen. Deshalb haben wir hier rechts einen Rückmeldeschnipself eingefügt, mit dem Ihr uns Eure Interessen mitteilen könnt. Gemeinsam mit mehr Gleichgesinnten macht es mehr Spaß und mehr Aktivitäten sind dann auch umsetzbar! Wir freuen uns auf Eure Antworten.

Einen ganz wichtigen Arbeitsbereich gilt es ab dem Herbst 2012 wieder zu besetzen: Nach sechs Jahren beendet Klaus Mäliga seine Tätigkeit als Landeskassierer. Er hinterlässt dann eine gut gepflegte Kasse, die auf eine/n neue/n KassiererIn wartet. Wir suchen also zum Landeskongress 2012 eine verantwortungsbewusste Person, die im Team mit den Kassenprüfern und dem Landesgeschäftsführer die Finanzen des Landesverbandes betreuen möchte. Eine zeitlich überschaubare Tätigkeit, die aber Verlässlichkeit, Kontinuität und etwas Zahlenverständnis voraussetzt. Wer hat Interesse und möchte die Arbeit der DFG-VK NRW an diesem wichtigen Punkt unterstützen? Meldet Euch frühzeitig, wenn Ihr mal testweise in die Arbeit reinschnuppern wollt.



DFG-VK-Aktive auf dem Ostermarsch in Düsseldorf 2011

Foto P. Klattenhoff

Ich möchte die Arbeit der DFG-VK in NRW aktiver unterstützen:

- Bitte schickt mir regelmäßig den 4- bis 6-wöchigen NRW-Newsletter mit Aktionshinweisen.
 - Ich möchte auf Aktionen in meiner Region hingewiesen werden.
 - Ich bin bereit, bei Aktionen des Landesverbandes (Infoabend, Mahnwache, Demo etc.) mitzumachen. Gebt mir Bescheid.
 - Ich habe Zeit und helfe gerne mal in der Landesgeschäftsstelle mit (Aktionsvorbereitungen, Versandaktion etc.)
 - Ich kann mich außerdem damit einbringen:
-
- Bitte schickt mir Infos über den steuerbegünstigten Förderkreis des DFG-VK-Bildungswerkes NRW.

Name: _____

Anschrift: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Vorschau auf Afghanistan-Aktivitäten im Dezember in Bonn

Protest gegen „Petersberg 2“

(FO) Vor 10 Jahren wurde durch die internationale Staatengemeinschaft im Rahmen eines undemokratischen Geschacheres das Karsai-Regime in Afghanistan eingesetzt. Durch eine Koalition aus gemeinsam Krieg führenden Staaten wird es seitdem im Amt gehalten. Der Öffentlichkeit wurde als Legitimation dieses Krieges weisgemacht, dass sich die Situation der Menschen in Afghanistan durch diesen Krieg verbessern würde.

Im Juli 2001 sagte der UN-Beauftragte

für Afghanistan in der Unterrichtung des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen: „Die Männer und Frauen Afghanistans haben viel durchgemacht und sind oft enttäuscht worden. Sie lehnen eine Einmischung ab, und rufen doch nach Hilfe. Sie erwarten viel von den Vereinten Nationen, und sie sind sich nicht sicher, dass wir diese Erwartungen erfüllen können. Sie verstehen nicht, warum ihr Land angegriffen wird, warum das wenige an Infrastruktur, das sie haben, zerstört wird und warum Zivilpersonen, darunter auch Kinder, durch fehlge-

lenkte Bomben getötet werden.“

Was aber ist seit Petersberg 1 in Afghanistan geschehen? Militär und zivile Organisationen sind für die Einheimischen inzwischen nicht mehr zu trennen, die Hilfsorganisationen werden nur noch als Bestandteil der Besatzung wahrgenommen. Nicht mehr nur Mädchen können weiterhin nicht zur Schule gehen. Wie der Report der GfbV von Juni 2008 schreibt, mussten angesichts der zunehmenden Gewalt 400 Schulen schließen.



Die Drogenproduktion stieg beachtlich, die Arbeitslosigkeit ebenso. So schrieb Martin Baraki im November 2006 in der jungen Welt: „Gerade durch den Status als Protektorat ist die Wirtschaft Afghanistans zerstört worden. 99 % aller Waren auf dem afghanischen Markt bestehen aus Importen. Der einheimischen Wirtschaft wird jegliche Chance genommen, sich zu entwickeln... Die Drogen-Anbaufläche stieg um 59 % und 2006 gab es die größte jemals in Afghanistan eingebrachte Opium-Ernte, sie lag um 2000 Tonnen höher als im Vorjahr und erreichte sagenhafte 6100 Tonnen! Ein Wiederaufbau für breite Schichten der Bevölkerung findet hingegen kaum statt. Die Arbeitslosigkeit beträgt ca. 75 %, mancherorts, vor allem in Osten und Süden sogar 90 %.“

Die „fehlgeleiteten Bomben“ und die zahlreichen zivilen Toten durch Beschuss der Besatzer, beispielsweise durch die Bombardierung der Tanklaster in Kundus im September 2009, verdeutlichen, dass in den zurückliegenden Jahren alles getan wurde, was den Menschen in Afghanistan mehr schadet denn nützt.

Wie wird es weitergehen? Nun soll auf einem weiteren Petersberg-Treffen zu Afghanistan die Entwicklung bis 2014 und die Friedensperspektive nach 2014 beraten werden. Der „Abzug“ und die Übergabe der Verantwortung an die afghanische Regierung soll gefeiert werden.

Dies ist Augenwischerei und Propaganda pur. Der Abzug steht unter dem Vorbehalt der sogenannten Sicherheitslage

und wird erst nach einer „vorübergehenden“ Intensivierung möglicherweise erfolgen. In diesen Jahren bis 2014 sind der Ausbau und die Verfestigung der Infrastruktur der US-Armee fest eingeplant.

Es liegt an uns, hier deutlich unseren Protest zu artikulieren. Dazu gibt es schon feste Planungen eines breiten Bündnisses, in dem die DFG-VK aktiv mitarbeitet: Am ersten Dezemberwochenende werden eine internationale Demonstration und ein Gegengipfel in Bonn stattfinden. In den Tagen darauf werden kreative Aktivitäten zivilen Ungehorsams wie u.a. Blockaden das offizielle Programm begleiten. Es liegt an uns, den Protest so sichtbar wie irgend möglich zu gestalten.

aktiv werden

Keine Kampfdörfer in der Senne

(km) Krieg fängt mit Üben an, zum Beispiel in der Senne. Fast jeder britische Soldat, der in Paderborn, Herford oder Gütersloh stationiert ist, hat im Irakkrieg gekämpft oder wird turnusmäßig nach Afghanistan verlegt. Und 1.500 Bundeswehr-Soldaten der Panzerbrigade 21 „Lipperland“ aus Augustdorf zählen zum deutschen Einsatzkontingent im Afghanistan-Krieg. Der Aktionskreis „Freie Senne“ setzt dagegen: Für das Militär ist es „Zeit zu gehen - aus der Senne, aus Afghanistan, aus unserem Leben“, wie es auf einem Transparent zum Ostermarsch 2011 in der Senne zusammengefasst war. Die Zukunft der Senne sieht die Friedensbewegung zivil, zum Beispiel als Teil des geplanten Nationalparks Senne/Teutoburger Wald.

Die Tauglichkeit dafür hat zuletzt im Mai 2011 das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz festgestellt. Neu ist das nicht. Denn das 250 Quadratkilometer große Gebiet, das sich zwischen Bielefeld und Paderborn erstreckt, ist längst vom Bundesamt für Naturschutz als „herausragendes Biotop“ eingeordnet und 1991 von der NRW-Landesregierung für die

Errichtung eines Nationalparks vorgesehen worden - allerdings erst nach dem Ende der militärischen Nutzung.

Doch die ist offen. Zwar hat die Britische Rheinarmee - unter Spardruck - ihren Truppenabzug bis 2020 angekündigt. Dafür hat Verteidigungsminister de Maizière seine Forderungen angemeldet: Die gesamte Kulisse des möglichen Nationalparks soll danach der Bundeswehr zur Verfügung stehen. Bisher misst der Truppenübungsplatz der Briten 116 Quadratkilometer; einen Teil davon nutzen die 4.000 Bundeswehr-Soldaten aus Augustdorf.

Hätten die Menschen in der Senne das

Kriegsübungsgelände bisher weitgehend als gegeben hingenommen, so hätte die Abzugs-Ankündigung der Briten den Umwelt-, Friedens- und Bürgerinitiativen neuen Schwung gegeben, beschreibt Dr. Arno Klönne die Situation. Hinzu kam, dass die Briten 2010 neue „Kampfdörfer“ gebaut hätten, Moscheen inklusive. Das provozierte.

Für Dr. Klönne, der früher als Professor Soziologie und Politikwissenschaften an der Uni Paderborn lehrte, hat der Einsatz für eine freie Senne auch autobiografische Züge: Der gebürtige Bochumer kam als Jugendlicher 1942/1943 nach Hövelhof und erlebte nach Kriegsende mit, wie die Senne weiter Truppenübungsplatz blieb: „Ich dachte nur, irgendwann muss doch diese schändliche Kriegs- und Militärgeschichte aufhören!“

Ein alter Landerspruch, von Dr. Klönne bei anderer Gelegenheit zitiert, lautet: „Gott schuf in seinem Zorn die Senne bei Paderborn.“ Denn in der Senne wurde seit Ende des 19. Jahrhunderts das Kriegshandwerk eingeübt. In den Weltkriegen standen dort Lager für Kriegsgefangene; bei Stukenbrock starben zwischen



Ostermarsch in der Senne 2011

Foto: C. Schnitt